**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 53 (1945)

**Heft:** 45

**Artikel:** Tröstliche Erfahrung eines Erziehers

**Autor:** Würzburger, Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-548850

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

gegenden angewiesen war, zahlreiche Flüchtlinge aufnehmen musste, darunter etwa 200'000 Kinder.

Eine Mission der Zürcher Frauenzentrale begab sich dieser Tage nach Oberösterreich, um ungefähr 70 Tonnen Lebensmittel und Vitaminprodukte, die von der Schweizer Spende zur Verfügung gestellt wurden, zu verteilen. Während zwei Monaten soll diese Hilfsaktion 12'000 Kindern zugute kommen. Die Verteilung wird mit Unterstützung der österreichischen Behörden in den Städten Linz und Wels, sowie in verschiedenen Kinderlagern, vor allem im Gebiet des Salzkammergutes, vorgenommen werden. Die Kinder, für welche diese zusätzlichen Rationen der Schweizer Spende bestimmt sind, sollen durch Aerzte bezeichnet werden. Es kommen vor allem solche in Betracht, deren Gesundheit durch lang andauernde Unterernährung gefährdet ist.

# Tröstliche Erfahrung eines Erziehers

**Das gefährliche Hochmutswort «Die Jugend ist die Zukunft» steht in Gefahr, die vielleicht noch gefährlichere Variante zu erleben «Die Jugend ist der Untergang». Unser an Schlagworte gewöhntes Geschlecht dürfte nur zu geneigt sein, diese Verzweiflungs-Variante nachzubeten. Und man könnte es ihm am Ende nicht einmal verübeln, wenn es mit der Jugend an der Zukunft verzweifeln möchte. Bei den Unterdrückern ist eine Jugend herangewachsen, die gelehrt wurde, nichts heilig zu halten ausser dem eigenen, heiliggesprochenen Willen zur Macht. In der Schulfibel ist genau wie in den Gesetzbüchern das Wort «Recht» durch das Wort «Macht» ersetzt worden. Bei den Unterdrückten ist eine Jugend herangewachsen, bei der die Ohnmacht nur noch durch das Unrecht überwunden werden konnte. Es gehört zu den unheimlichsten Schatten der Feuersbrunst, die über Europa hinweggebrandet ist, dass sich die vom Unrecht Verfolgten tausendmal nur durch Unrecht, das heisst durch Lug und Trug, vor dem Unrecht, das sie verfolgte, retten konnten. Unschuldige Kinder, die noch gar nicht wissen konnten, was ein Name alles bedeuten kann, ausser dem, dass man beim Namen gerufen wird, mussten es lernen, unter falschem Namen durch die Welt zu ziehen. Die kleinsten harmlosesten Kerle lernten ihre falschen Namen auswendig, zeigten mit der unschuldigsten Miene von der ganzen Welt falsche Ausweispapiere vor und hatten auch bald keine allzu grosse Bange mehr, für die schlimmste Not zu stehlen. Hätten sie alle diese, sonst den grossen Leuten «vorbehaltenen» Künste nicht erlernt, dann wären sie eben verloren gewesen. All das fassen wir unter «Demoralisierung» zusammen, und es sind noch nicht die schlechtesten Zeitgenossen, die diese Demoralisierung der europäischen Jugend beider Sphären, der Unterdrücker und der Unterdrückten, als Gespenst an die Wand der europäischen Zukunft malen.**

Wie tröstlich ist es da, wenigstens auf der Seite der Unterdrückten ein rasches Auflichten der Schatten zu beobachten.

Diesen Kindern, die an Lug und Trug wie an das tägliche Brot gewöhnt waren, weil sie das alles wie das tägliche Brot zum Leben brauchten, diesen Opfern der Unmoral, braucht man nur die kindliche Umwelt zurückzuschenken; man muss sie wirklich nur wieder Kind sein lassen, ihnen mit dem Vertrauen begegnen, das Kindern von Natur zukommt; man sollte ihnen zugleich nur klar und bestimmt begegnen, dass sie selbst wieder vertrauen können, und schon legen sie Lug und Trug wie ein lästiges Kleid ab. Es fällt mit ihnen ab wie die schmutzigen und zerschlissenen Kleider, die sie vor der Flucht und auf der Flucht getragen und zerschlissen haben. Sie begreifen es schnell, wie nur Kinder das Selbstverständliche begreifen, dass es sich mit der Wahrheit viel munterer und unbeschwerter leben lässt. Sie bedürfen dazu nicht langatmiger Erklärungen. Der Leiter eines Flüchtlingskinderheimes berichtete uns, wie mühelos die Umwandlung unter den ihm anvertrauten etwa 50 Kindern vonstatten ging. Freilich ist er selber Flüchtling, was in diesem Zusammenhang zur Therapie gehören dürfte. Denn es ist zu fragen, ob die Flüchtlingskinder gerade das, dass man unter allen Umständen und ohne jede Gefahr an jedem Ort und zu jeder Zeit die Wahrheit sagen dürfe, einem andern glauben würden; einem, der selber am Ende gar nicht weiss, was das heisst, lügen und betrügen zu müssen, nur um das nackte Leben zu behalten. Aber der Leidgenosse braucht nicht viel Werte zu verschwenden. Er muss nur da sein, mitten unter den Kindern, als einer, der selber die Wahrheit redet und sich die Wahrheit, auch die böse, die zornige, die gequälte, gefallen lässt. Es gehört natürlich Geduld und unendliche Nachsicht dazu, die Unrast, diese unterirdische Unruhe, zu ertragen, die in den Kindern der Flucht noch lange nach der Flucht nachzittert. Wenn aber der Boden wieder ruhig wird, wenn die Kinder Grund unter den Füssen haben, verlieren sie auch die Unruhe. Sie fangen an, sich wieder in der Welt auszukennen und sie freuen sich, in einer Welt zu leben, in der man als Kind, unbesorgt, unbekümmert — unschuldig leben kann.

Diese tröstliche Erfahrung eines Erziehers, der selbst mit allen Wassern schlimmster Erfahrungen gewaschen ist, gehört zum Tröstlichsten, was wir in den letzten Monaten erfahren haben. Freilich ist dieser Trost zugleich eine dringliche Mahnung: nicht müde zu werden, den Kindern der Flucht nun auch wirklich bis zu ihrer vollen Genesung die Zuflucht zu gewähren und zu erhalten. Denn Europa braucht an Leib und Seele gesunde Kinder. Gesegnet ist das Land, das zu dieser Gesundung bis an die äusserste Grenze seiner Kraft alles beizutragen bereit ist. Wir, die es erleben, was ein verwünschter Name ist, sollten von neuem und nach seinem vollen Wert schätzen lernen, was ein gesegnetes Andenken ist!

*Karl Würzburger.*

# Berichte - Rapports

## Feldübungen

**Solothurn.** Gemeinsame Uebung vom 14. Oktober der S.-V. Bern-PTT und Solothurn. Frohgemut, dies schon angesichts des schönen Herbsttages, zogen wir zu unserem Uebungsplatz, am Südeingang der Verenaschlucht, wo am Morgen die vorgesehene Abseil- und Transportübung stattfand. Mit grossem Geschick und in demonstrativ interessanter Vorführung leitete Hilfslehrer Weibel (Solothurn) diese Uebung. Verschiedene Berner Samariterinnen machten sich ans Werk, um sich ebenfalls an den Abseilungen an den steilen Felswänden zu betätigen. Ihnen gilt spezielle Anerkennung, denn dies beweist, dass auch die Samariterin mit Ueberlegung und Mut in nicht begehbarem Gelände sich zu meistern weiss. Anschliessend wurden Transporte in schwierigem Gelände ausgeführt, so dass der Vormittag voll ausgefüllt war. Der Nachmittag diente der Durchführung einer Patrouillenübung, mit Start im Wengistein und Ziel im «Schnepfen» beim HB-Solothurn. Diese Route wurde speziell gewählt, damit unsere Gäste abends rasch am Bahnhof waren. Vom ersten bis zum letzten Posten wurde von jedem einzelnen Samariter nur das Beste seines Könnens und Wissens geboten, so dass auch diese Uebung, die unter der Leitung von R. Meyer, Samariterinstruktor, Bern, stand, zur vollen Befriedigung der Leitung wie der Teilnehmer verlief.

Am Schlusse der beiden Uebungen hatten wir noch Gelegenheit, bis zur Abfahrt des Zuges gemütlich beisammen zu sein, wobei von den Präsidenten die gegenseitige Sympathie und das ideelle Zusammenschaffen der Vereine betont worden ist. Der schöne Tag war so recht ein Ansporn, den Samaritergeist neu zu wecken, was in der gegenwärtigen Zeit von grosser Wichtigkeit ist, angesichts gewisser Ermüdungserscheinungen, welche wir Hilfslehrer unter allen Umständen durch interessante Gestaltung der Uebungen bekämpfen müssen. So wird es möglich sein, das Interesse für unsere schöne, edle Samaritertätigkeit zu heben. *T. L.*

**Schlatt** (Thurg.). Am Sonntag, 30. Sept., veranstaltete unser Samariterverein eine halbtägige Feldübung unter der bewährten Leitung von W. Fink. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und hatten in festgesetzten Zeitabständen gewisse Posten zu passieren. Nach zirka 2½ Stunden meldete sich die letzte Gruppe zurück. Anschliessend erfolgte im Gasthaus zum «Baumgarten» die Kritik. Auf vorgekommene kleinere Fehler wurde aufmerksam gemacht. Im allgemeinen wurde sehr gut gearbeitet. Den Teilnehmern sei für die geleistete Arbeit der verdiente Dank ausgesprochen.

**Brütten.** An einem regnerischen Sonntag versammelten sich etwa 40 Samariter und Samariterinnen der Vereine Wülflingen, Dietlikon und Brütten zu einer Feldübung in Brütten. In der nahen Sägerei fanden wir einen sehr geeigneten Uebungsplatz. Es wurde gruppenweise gearbeitet. Alle erdenklichen Unglücksfälle kamen vor. Zum Beispiel: Autounfall, Berührung mit Starkstrom, Brüche aller Arten, Erfasstwerden von einer Transmission usw. Besonders schwierig waren die Transporte, da gar viele Hindernisse zu überwinden waren. Nach Beendigung einer ersten Hilfeleistung erfolgte jeweils die Kritik des Arztes. Sehr viel konnten wir da wieder lernen und auffrischen. Diese Uebungen sind von grösstem Nutzen und sollten unbedingt ein- bis zweimal jährlich durchgeführt werden. Als Experte vom Schweiz. Roten Kreuz amtete Dr. med. Kind von Töss, und der Schweiz. Samariterbund war durch Frl. Hoch, von Illnau, vertreten.

**Bern-Nordquartier und Bolligen.** Am Sonntag, 14. Oktober, ereignete sich um 14.30 Uhr in einem Werkstattgebäude der Maschinenfabrik Winkler, Fallert & Cie., Bern, eine schwere Explosion. Die sofort herbeigerufenen Samaritervereine Bern-Nordquartier und Bolligen wurden mit der Organisation und der Durchführung der Hilfeleistung beauftragt. Unter Leitung der beiden Hilfslehrerinnen, Frau Ringgenberg und Frl. Cherpillod, wurde der Kdo.-Posten eingerichtet. Dem Bergungstrupp gelang es, nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse, aus dem beschädigten und teilweise brennenden Gebäude die 9 Mann der Belegschaft herauszuholen und zum Auffanglager zu bringen. Dort erhielten die Verletzten die erste Hilfe. Einmal mehr